

# Ohne Gott fehlt Entscheidendes in Deinem Leben

Wollen wir eine Rolle spielen? Oder suchen wir nach unserem Lebensweg? Adolph Kolping war immer er selbst. Daran können wir uns gut orientieren. Dann sind wir kein Spielball für andere.

Wenn Kinder zusammen spielen, versetzen sie sich häufig in andere Rollen. Sie spielen Vater und Mutter, König und Königin. Spontan schlüpfen sie in einen anderen Menschen hinein und denken und sprechen so, wie dieser Mensch denkt und spricht. Sie setzen in ihrem Spiel um, was ihnen imponiert, was sie sein wollen, was sie schön finden. Sie suchen und spielen eine Rolle.

**Die Rollensuche unseres Lebens geht bis in das Erwachsenenalter hinein.** Was wollen wir alles sein... Wen beneiden wir um seine Stellung, um seinen Besitz... Wessen Macht und Einfluss wollen wir haben? Dahinter steht die Suche nach Identität, also danach, wer wir eigentlich sind. Sie orientiert sich immer auch an anderen Menschen. Wir alle wurden und werden erzogen, wir alle werden beeinflusst, und wenn wir auf das Spiel der Kinder schauen, schlüpfen wir auch manchmal in Rollen, die gar nicht zu uns passen. **Es ist wichtig, dass wir Austausch mit anderen Menschen und Orientierung an anderen Menschen in unserem Leben haben, damit sich unsere eigene Persönlichkeit aufbauen kann.** Denn dann spielen wir nicht nur eine Rolle, sondern sind Menschen, die in der großen Vielfalt und Unübersichtlichkeit des Lebens einen eigenen Weg gehen lernen. Die Kinder in ihrem Spiel schlüpfen in unterschiedliche Rollen – auch viele Erwachsene spielen manchmal Rollen, weil sie unsicher sind und ihren Weg nicht kennen.

Und wir? Woran orientieren wir uns? Ich meine, ein vielleicht ungewöhnlicher, aber interessanter Wegweiser für unser Leben könnte der Hauptmann von Karfanaum sein. Dieser Hauptmann sucht in einer besonderen Lebenssituation Jesu Nähe. Es heißt im Evangelium: „Ein Hauptmann hatte einen Diener, der todkrank war und den er sehr schätzte. Als der Hauptmann von Jesus hörte, schickte er einige von den jüdischen Ältesten zu ihm mit der Bitte, zu kommen und seinen Diener zu retten. Sie gingen zu Jesus und baten ihn inständig. Sie sagten:



Er verdient es, dass du seine Bitte erfüllst; denn er liebt unser Volk und hat uns die Synagoge gebaut. Da ging Jesus mit ihnen.“ (Lk, 7, 2-6a). Der Hauptmann ist kein Jude, sondern ein Heide und gehört als Soldat sogar zur damaligen Besatzungsmacht. Ein ungläubiger Heide – wie kann er Wege weisen? Zunächst: Er traut Jesus etwas zu! Den Hauptmann treibt die Sorge um einen Menschen, um seinen Diener, zu Jesus. Er meint, Jesus kann ihn retten. Wenn wir für unser Leben einen Weg gefunden ha-

ben und wenn Jesus zu unserem Lebensweg dazugehört – vielleicht sogar das Fundament unseres Lebenswegs ist, dann müssen wir ihm etwas zutrauen. Ihm zutrauen, dass er wirklich hilft und uns entlastet; ihm zutrauen, dass er unseren Weg mit uns gestaltet.

**Jesus kann auf unserem Lebensweg nur handeln, wenn wir ihm das zutrauen, wenn wir Vertrauen zu ihm haben** – so wie der Hauptmann. Außerdem: Der Hauptmann erscheint als ein demütiger Mensch, weil er bereit ist, eigene Denksysteme und für ihn bewährte Handlungsmechanismen zu durchbrechen, indem er Jesus in den Blick nimmt und auf ihn seine Hoffnung gründet. **Demut heißt nicht Unterwürfigkeit, sondern: Jemand kann mir Orientierung geben, wenn ich mich selbst zurücknehmen kann;** wenn ich fähig bin, auf das Wort des Anderen (vielleicht des Weiseren) zu hören; wenn ich den Mut habe, mich nicht in den Vordergrund zu spielen; wenn ich nicht immer alles sofort selbst beurteile. Wer demütig ist, erwartet etwas von anderen, etwas, das er sich selbst nicht geben kann. Die Demut des Hauptmanns zeigt sich darin, dass er auf Jesu Hilfe setzt – und Jesus macht sich auf den Weg zu ihm!

**Wenn unser Lebensweg auch von Demut gekennzeichnet ist, wird Jesus auf unserem Weg sein, denn dann sind wir Menschen, die noch etwas erwarten, die noch nicht fertig sind. Wer offen ist für das Handeln Gottes, bei dem kann Gott auch handeln.**

Das Evangelium fragt nach unserem Lebensweg – es fragt nach unserem Glauben. Das können unbequeme Fragen sein; Fragen, die aus dem Schlaf, aus dem Trott reißen. Aber es sind wichtige Fragen, die unsere Aufmerksamkeit verdienen: **„Wie steht es mit Gott in Deinem Leben?“** **„Wo und wie bestimmt Gott Deinen Lebensweg mit?“**

Mit diesen Gedanken schaue ich auf den Priester und seligen Adolph Kolping. Mit seinem ganzen Leben ist er glaubwürdig, überzeugend, echt. **Adolph Kolping hat nie eine Rolle gespielt, sondern war immer er selbst.** Er suchte stets Jesu Nähe und vertraute ganz auf Gott. Sein Werk baute er auf aus Liebe zu Gott und zu den Menschen. Vielleicht kann uns das Evangelium helfen, unsere gespielten Rollen deutlich zu hinterfragen. Das Evangelium sagt uns: **Ohne Gott fehlt Entscheidendes in deinem Leben: Es fehlt Richtung, es fehlt Begleitung, es fehlt Fundament.**

**Aber wie kann Gott wieder mehr in das eigene Leben, in die Lebensgestaltung, in den Lebensweg integriert werden?** Sich bewusst Zeit für Gott nehmen, z. B. morgens oder abends in Ruhe den Tag bedenken, der beginnt oder geendet hat. Bei wichtigen Entscheidungen mit Gott darüber sprechen oder auch Gott um eine gute Entscheidung bitten.

Vielleicht bewusster die heilige Messe zum Bestandteil des Sonntags machen oder einfach einmal in eine Kirche gehen, auch wenn kein Gottesdienst ist. Jede Zeit, die wir mit Gott verbringen, ist eine gute Zeit. Wenn unser Leben das Ziel von Gott her bestimmt und wir Wege wählen, die zu Gott führen, dann hat unser Leben eine gute Richtung. So kann der Blick auf den Hauptmann von Karfanaum ein Hinweis für unseren eigenen Glaubensweg sein, denn der Hauptmann brauchte keine Rolle zu spielen.

**Wenn wir den Mut haben, mit Gott zu gehen, dann sind wir keine Rollenspieler und auch kein Spielball für andere.** Kinder spielen das Spiel ihres Lebens. Erwachsene gehen den Weg ihres Lebens. Glaubende bestimmen das Ziel ihres Lebens. Herr, zeige uns deine Wege, bleibe du auf unseren Wegen und sei das Ziel unseres Weges.



### Zum Autor:

Bundespräses Josef Holtkotte (50) war Kolping-Diözesanpräses im Erzbistum Paderborn, leitete dann die Innenstadtpfarrei in Bielefeld, war zugleich Studentenseelsorger und wurde von der Bundesversammlung im Oktober 2012 zum neuen Bundespräses gewählt. Am 17. Februar 2013 wurde er in Köln in sein neues Amt eingeführt.